

Wie gefährlich ist das Fußball-Fieber?

Es antwortet Prof. Dr. Werner G. Daniel, Direktor der Medizin 2

2010 – endlich wieder ein Jahr mit einer Fußball-Weltmeisterschaft. Für viele bedeutet das: mithoffen, mitbängen und – hoffentlich auch – mitjubeln. Doch, kann zu „hohes“ Fußball-Fieber eventuell auch gefährlich sein?

Die Teilnahme an der Fußballweltmeisterschaft – sei es zu Hause am Fernseher oder im Stadion – ist sicher nicht komplett ohne Risiko, insbesondere für Fußballfans, die gleichzeitig eine kritische koronare Herzkrankheit haben. Am Klinikum der Uni München wurde 2006 eine Studie durchgeführt, die analysiert hat, ob zum Zeitpunkt der WM-Fußballspiele, bei denen Deutschland beteiligt war, häufiger kardiovaskuläre Notfälle (Herzinfarkte, Herzrhythmusstörungen etc.) im Großraum München auftraten als in anderen Vergleichszeiträumen. Die Studie belegt deutlich, dass dies der Fall war. Insbesondere betroffenen waren von den Ereignissen

Patienten mit bereits vorbestehender Herzerkrankung.

Grund für diese Herz-Kreislauf-Komplikationen während eines Fußballspiels ist einerseits der emotionale Stress, der zu Blutdruck- und Pulserhöhungen führt; andererseits können aber auch vermehrter Alkoholkonsum, verminderter Schlaf oder eine unregelmäßige Tabletteneinnahme während der WM eine Rolle spielen.

Fußballfans, die eine kritische koronare Herzerkrankung haben, sollten während der WM besonders vorsichtig sein: eine nochmalige Konsultation des Kardiologen, eine optimierte Einstellung der medikamentösen Behandlung, ausreichende Ruhephasen vor den Spielen und nicht zuletzt auch eine gesunde Ernährung. Ich bin aber davon überzeugt, dass bei etwas Disziplin kein Patient mit koronarer Herzerkrankung die Fußballweltmeisterschaft komplett meiden muss.

ampuls Im Bild



Einblicke in die Pflege-Ausbildung

Wer könnte besser beschreiben, wie interessant und vielfältig die Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege ist, als die Azubis selbst? Deshalb übernahmen sechs Schüler der Staatlichen Berufsfachschule für Krankenpflege am Uni-Klinikum die Organisation des diesjährigen Wettbewerbtag. Sie betreuten die gespannten Anwärter und deren Eltern, beantworteten Fragen, zerstreuten so manche Sorge und führten über das Gelände des Uni-Klinikums. Mit dem veränderten Bewerbungsverfahren sollen mehr junge Menschen für die Ausbildung in der Pflege begeistert werden.

Auf Herz und Nieren

Medizin 4 leitet größtes Kooperationsprojekt der deutschen Nephrologie

Unter der Federführung der Medizinischen Klinik 4 (Direktor: Prof. Dr. Kai-Uwe Eckardt) startet nach dreijähriger Vorbereitung im Mai die German Chronic Kidney Disease (GCKD) Studie, eine nationale Kohortenstudie (spezielle Form der Längsschnittstudie) zu chronischer Nierenerkrankung in Deutschland – konzipiert als weltweit größte CKD-Kohortenstudie. Die GCKD Studie wird am Uni-Klinikum in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Medizinische Informatik (Prof. Dr. Hans-Ulrich Prokosch) und dem Lehrstuhl für Biometrie und Epidemiologie (Prof. Dr. Olaf Gefeller) koordiniert.

Insgesamt arbeiten zehn Uni-Kliniken und Universitäten in dem Verbundprojekt zusammen. Hauptziel der Studie ist es, mithilfe modernster Analyseverfahren neue Risikofaktoren und Biomarker bei Nierenerkrankungen zu identifizieren, um eine gezieltere Anwendung von diagnostischen, präventiven und therapeutischen Maßnahmen zu ermöglichen. Dafür sollen bundesweit 5.000 Patienten mit chronischer Nierenerkrankung bis zu zehn Jahre begleitet wer-

den. Die GCKD-Studie wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie.

Mehr als 10 % der Bevölkerung in Deutschland ist – häufig unbemerkt und beschwerdefrei – von einer Nierenerkrankung betroffen. Durch den fortschreitenden Nierenfunktionsverlust droht den Patienten jedoch eine belastende Nierenersatztherapie in Form von Dialyse oder Transplantation. Zusätzlich ist bei diesen Patienten das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen erheblich erhöht.

Im Bereich der Nephrologie gibt es bislang zu wenig derartige Kohorten, um Ursachen, Einflussfaktoren und Konsequenzen einer Nierenerkrankung zu identifizieren. Die GCKD Studie soll diese Lücke zusammen mit anderen Studien füllen. So besteht bereits eine enge Kooperation mit vergleichbaren Projekten in den USA und in Japan.

Dr. Stephanie Titze
gckd-studienkoordination@
uk-erlangen.de
www.gckd.de

ampuls Informativ

Ferienstpaß für Kleine

Kinderbetreuungsangebot des Familienservice

Während Kinder sich auf ihre Schulferien freuen, werden diese Wochen für berufstätige Eltern oft zu einem Problem: Öffentliche Kinderbetreuungs-einrichtungen sind geschlossen und die Großeltern können nicht immer als Babysitter einspringen. Hier hilft der Familienservice der Universität und des Uni-Klinikums: Die Kinderferienbetreuung – ein Kooperationsprojekt des Familienservice, des Büros der Frauenbeauftragten der Universität sowie der Gleichstel-

lungsbeauftragten von Universität und Uni-Klinikum – bietet für drei- bis 14-Jährige Kinder Studierender sowie von Beschäftigten der Universität und des Uni-Klinikums ein abwechslungsreiches Programm in allen Schulferien (Ausnahme: Weihnachtsferien). Die Kinder werden nach Altersgruppen (Kindergarten-, Grundschul- und Jugendalter) pädagogisch betreut. In Zusammenarbeit mit Institutionen der Universität bereichert ein vielfältiges Angebot, z. B. die



Kinder- und Jugend-Uni, Filmprojekte und vieles mehr, den Ferienstpaß. Die Betreuungskosten liegen wöchentlich bei etwa 40 Euro für eine Halbtags- und etwa 60 Euro für eine Ganztags-Betreuung.

Familienservice
Bismarckstr. 12, 91054 Erlangen
Tel.: 09131 85-23231
familienservice@uni-erlangen.de
www.familienservice.uni-erlangen.de

ampuls Übrigens ...

... den Computer anzuschreiben und zu beschimpfen hilft! Zu diesem Ergebnis gelangten Forscher der Uni Kassel. Seinem Ärger bei einer PC-Panne mit Worten Luft zu machen, sei durchaus eine nütz-

liche Kompensationsstrategie und wichtig für die Stressbewältigung – solange das Gerät dabei keinen Schaden nimmt. In einer Studie gaben 62 % der Befragten zu, ihren PC schon einmal angeschrien zu haben.

... können viele Tiere Tumore bereits im Frühstadium erschnüffeln! Zu diesem Ergebnis kamen Geruchsspezialisten aus Philadelphia, die Experimente mit Mäusen durchführten. Die Forscher

vermuten, dass der Urin von krebserkrankten Lebewesen chemisch anders zusammengesetzt ist, als der von gesunden. Mithilfe dieser Erkenntnis soll nun im Urin von Rauchern nach chemischen

Substanzen gesucht werden, die Hinweise auf Lungenkrebs geben könnten. Ziel ist die Entwicklung einer Früherkennungsmethode, die Tumore rechtzeitig „erschnüffeln“ kann.